

## Die Dicke Bertha

Der Name für ein Geschütz, das im ersten und zweiten Weltkrieg zum Einsatz kam, bezieht sich vermutlich auf Bertha Krupp, die Ehefrau des Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, aus dessen Waffenschmiede der Riesen-Mörser stammt. Er wurde aber auch schon scherzhaft auf die Pazifistin Bertha von Suttner wegen ihrer Leibesfülle angewendet.

Die Einstellung zu Krieg und Frieden dieser beiden Frauen könnte nicht unterschiedlicher sein. Wilhelm II. hatte die Firmenerbin Bertha Krupp mit seinem Diplomaten von Bohlen und Halbach verkuppelt. Eine verhängnisvolle Quelle des Gewinns wurde der Schlachtflottenbau. Er führte dazu, dass der Konflikt mit Frankreich und Russland, der seit Bismarcks Verabschiedung als nur noch schwer vermeidbar angesehen wurde, 1914 tatsächlich zum Weltkrieg wurde. Während Bertha von Krupp mit ihrem ererbten Familienvermögen die Waffengeschäfte ihres Mannes unterstützte und an strategischen Entscheidungen mitbeteiligt war, hatte sich die Pazifistin Bertha von Suttner schon lange vor Ausbruch des ersten Weltkriegs leidenschaftlich für den Frieden engagiert und setzte alles daran, die Öffentlichkeit dafür zu sensibilisieren. Im Herbst des Jahres 1889, mit 46 Jahren, veröffentlichte sie den pazifistischen Roman [Die Waffen nieder!](#), der großes Aufsehen erregte und Bertha von Suttner zu einer der prominentesten Vertreterinnen der

**Friedensbewegung** machte. Sie beschrieb die Schrecken des Krieges aus der Sicht einer Ehefrau und traf damit den Nerv der Gesellschaft, die zu dieser Zeit in heftigsten Diskussionen über den **Militarismus** und den **Krieg** begriffen war. Dieses Buch wurde ihr größter literarischer Erfolg.

Bertha von Suttner verschaffte sich mit zahlreichen Veröffentlichungen, Vorträgen und Aufrufen zum Frieden sehr früh schon auf internationalen Kongressen Gehör, und dies in einer männerdominierten Gesellschaft. Dies brachte ihr 1905 den Friedensnobelpreis ein. Den Ausbruch des ersten Weltkriegs erlebte sie nicht mehr.

Dagegen hielt sich Bertha von Krupp bei den Geschäften ihres Mannes während des ersten und zweiten Weltkrieges und auch in der Nachkriegszeit in der damals üblichen Rolle als Mutter und Ehefrau weitgehend im Hintergrund, hatte sich jedoch einen zweifelhaften Ruf als Waffenproduzentin erworben. In welcher Weise der Krupp-Konzern sich mit seiner unrühmlichen Vergangenheit auseinandersetzte, soll nicht Thema meiner künstlerischen Arbeit sein. Vielmehr sind es die beiden Frauenschicksale, die durch ihre gegensätzliche Einstellung zu Krieg und Frieden geprägt wurden.

Erika Joana Lomberg

